

Regina Claussen und Siegfried Schwarz (Hg.): Vom Widerstand lernen. Von der Bekennenden Kirche bis zum 20. Juli 1944, 210 S., Bouvier Verlag Herbert Grundmann, Bonn 1986

Vom „Widerstand“ wird heute viel gesprochen. Das kann *zum einen* zurückgeführt werden auf die Wirkung der Gedenkveranstaltungen in den letzten Jahren¹, vor allem auf die Berliner Internationale Tagung im Juli 1984², *zum anderen* auf die Tatsache, daß heute der Massenprotest und der zivile Ungehorsam gegen den Rüstungswahnsinn und die Zerstörung der Umwelt unter dem Begriff „Widerstand“ subsumiert werden.

Beim *ersten* handelt es sich um neuere wissenschaftliche Forschungen über den „Widerstand“ im sog. Dritten Reich, die einerseits zu einer Differenzierung bzw. Eingrenzung des Begriffs, andererseits zu einer präziseren Analyse des breitgefächerten Resistenzverhaltens bzw. des Dissenses von Bevölkerungsgruppen geführt haben. Hier interessiert die Herausgeber vor allem die Haltung der bekennenden, protestantischen Christen. So heißt der Untertitel des hier rezensierten Werkes: „Von der Bekennenden Kirche bis zum 20. Juli 1944“.

Beim *zweiten* handelt es sich um die pädagogische oder ethische Frage, ob der „Widerstand“ im sog. Dritten Reich als Lernpotential für gegenwärtiges „Widerstandsverhalten“ angesehen werden kann. Darum lautet der Haupttitel: „Vom Widerstand lernen“ – ohne Fragezeichen!

Das Buch bindet also diese beiden Bereiche zusammen in der Absicht, die Erkenntnisse aus dem damaligen „Widerstand“ so zu vermitteln, daß sie der heutigen Generation helfen, „aus der Geschichte zu lernen“. Ziel des ebenso gewagten wie anerkennenswerten Unternehmens ist es, „die Bereitschaft zu wecken oder zu verstärken, sich als mündige Staatsbürger zu verstehen und als Christ Verantwortung zu übernehmen. Der demokratische Staat braucht die loyale und verantwortliche Mitarbeit aller, d.h. den mündigen und kritischen, zum Widerstehen bereiten Bürger, der sein Gemeinwesen so beeinflusst, daß bereits den Anfängen zu neuem Unrecht früh genug gewehrt wird“ (S. 9).

Zu diesem Zweck hat die Evangelische Erwachsenenbildung in Bonn, die Volkshochschule Bonn und das Katholische Bildungswerk zusammen mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit und anderen Einrichtungen im Jahre 1984 eine Vortragsreihe unter dem Thema „Begegnung mit dem Widerstand“ durchgeführt, zu der Referenten aus drei Bereichen eingeladen wurden: aus dem Bereich der Geschichtswissenschaft, aus dem der Theologie und dem der Zeitzeugen. Die Referate liegen jetzt überarbeitet vor und das Ergebnis ist höchst aufschlußreich:

Weder im Bereich der zeithistorischen bzw. kirchengeschichtlichen Widerstandsforschung gibt es eine einhellige, geschlossene Aussage zum „Widerstand“ evangelischer Christen im sog. Dritten Reich, noch in der Beantwortung der pädagogisch-ethischen Frage nach dem Lernpotential von damals für heute gibt es Einmütigkeit. Das war zu erwarten, es entspricht zum einen der gegenwärtigen wissenschaftlichen Forschungslage und zum anderen den in der Tat unterschiedlichen Einsichten und Lerneffekten.

Darüber hinaus aber verdeutlicht das Buch Trends: von den vier historischen Untersuchungen (Hans-Adolf Jacobsen, Richard Löwenthal, Ger van Roon und Karl-Egon Lönne, der einen vorzüglichen Beitrag zu den Motiven des katholischen Widerstandes liefert) verbindet lediglich Löwenthal seine wissenschaftliche Analyse mit einer Stellungnahme zur Frage „Widerstand“ heute, wobei er eindeutig den Vergleich mit dem Widerstand im Dritten Reich für „total verfehlt“ erklärt (39). Während er so die Adap-

¹ s. z. B. Deutschlands Weg in die Diktatur. Internationale Konferenz zur nationalsozialistischen Machtübernahme. Referate und Diskussionen. Hrsg. von Martin Broszat, Ulrich Dübber, Walther Hofer, Horst Möller, Heinrich Oberreuter, Jürgen Schmädke, Wolfgang Treue. Siedler Verlag, Berlin 1983

² Der Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Die deutsche Gesellschaft und der Widerstand gegen Hitler. Hrsg. von Jürgen Schmädke und Peter Steinbach. Piper Verlag, München-Zürich 1985

tion des Begriffs „Widerstand“ heute für einen „Mißbrauch der Tradition der Opfer des wirklichen Widerstandes gegen Hitler“ (38) hält, bringt er dem „zivilen Ungehorsam“ in friedlicher Weise, obwohl er gesetzwidrig ist, angesichts des Wettrüstens der Supermächte ein gewisses Verständnis entgegen.

Im Gegensatz dazu differenzieren die Theologen (Joachim Mehlhausen, Trutz Rendtorff, Walter Kreck, Eberhard Bethge, Dietmar Mieth und Marie Veit) die Problematik intensiver. Sie sind sich einig in der sehr kritischen Sicht eines politischen Widerstandes der Bekennenden Kirche und zeigen deutlich Defizite auf, Trutz Rendtorff hinsichtlich der merkwürdigen Frontstellung der Bekennenden Kirche in ihrem theologischen „Widerstand gegen den Einfluß der Neuzeit und der Moderne in der Theologie“: „Scheidung der Kirche von der modernen Welt“ oder Eberhard Bethge in seinem bekannten Vortrag über „Barmen und die Juden – eine nicht geschriebene These?“. Und sie gehen mit größerem Engagement als die Historiker das Problem der politischen Verantwortung der Kirche und eines heutigen „Widerstandes“ an, wobei hier allerdings die Einigkeit zerbricht (z.B. die unterschiedlichen Positionen von Trutz Rendtorff und Walter Kreck). Der vorherrschende Trend ist aber deutlich: von den Aussagen Joachim Mehlhausens, daß die Christen heute „mit aller nur möglichen Intensität die eigene kirchliche Wirklichkeit danach zu befragen (hätten), ob nicht auch wir taktieren und Kompromisse schließen, wo uns die Freiheit des Evangeliums beauftragt, entschieden zu sein. Der Heilige Geist ist – wie uns schon Martin Luther lehrt – kein Skeptiker, der dies und jenes kunstvoll miteinander zu vermitteln sucht, sondern ein Geist, der ... klare Sätze spricht (S. 107f.) bis zu der Position Ernst Kreccks, der angesichts der atomaren Rüstung und ihren auch kirchlichen Rechtfertigungen die Kirche aufruft, „so kompromißlos wie Barmen (zu) bekennen: Wir verwerfen dies als falsche Lehre.“ (S. 144).

Es ist in dieser Rezension nicht möglich, die vielstimmige Aussage des Buches angemessen zu würdigen. Auch die Beiträge der Zeitzeugen sind von beeindruckender Pluralität (Emmi Bonhoeffer, Alexander Groß, Franz-Josef Müller, Karl Steinbauer, Isa Vermehren, Rüdiger von Voss), aber auch hier zeigt sich deutlich der Trend: in der Verbindung der äußerst kritischen Analyse des damaligen Verhaltens (z.B. bei Alexander Groß gegenüber einem katholischen Widerstand: „Es ist ... völlig absurd, heute von einem kirchlichen Widerstand zu sprechen. Es gab einen Widerstand von Christen, katholischen und evangelischen Männern und Frauen, die in eigener Verantwortung und (in der Regel) gegen die Interessen und Vorstellungen der Amtskirche diesen schweren Weg in den Widerstand gegangen sind“ – S. 80f. – oder bei Karl Steinbauer gegenüber seiner anpassungsfähigen und diplomatischen BK-Landeskirche von Bayern) mit dem engagierten heutigen Bekenntnis zum „Widerstand als ständiger Aufgabe“, so lautet der Titel des Beitrags von Alexander Groß, so sieht es auch Franz-Josef Müller, der als aktives Mitglied der „Weißen Rose“ 1943 von Freislers Volksgerichtshof verurteilt wurde, so formuliert es Karl Steinbauer, der tapfere Bekenner gegen Staat und Kirche, als sein Vermächtnis: „Es geht in allen Lebenslagen immer um den Gehorsam und nicht, wie wir schon wieder bei vielen Kirchenleuten beobachten, um diplomatische Lösungen aus Rücksichtnahme auf politische Strömungen, die der Kirche ‚wohlgesonnen‘ sind (S. 84). Mir scheint, daß die Herausgeber das Buch mit diesem vorherrschenden, gewichtigen Trend der Bonner Vorträge zu Recht mit dem Beitrag von Marie Veit, der Professorin für Religionsunterricht an der Universität Gießen, abschließen, die eine religiöse Erziehung fordert, die fähig macht „zu Kritik und Widerstand“ (S. 207). Die Herausgeber haben ein wichtiges Buch vorgelegt, das in der Mehrheit seiner Beiträge nicht einfach vorgestanzte Erkenntnisse wiederholt, sondern durch differenzierte und selbstkritische Aussagen hindurch zu Positionen führt, die, wenn man sie vielleicht auch nicht in allen Facetten übernimmt, zu neuen Einsichten und tieferem Nachdenken anregen. Darum kann das Buch, besonders für die Arbeit in der Erwachsenenbildung, nur empfohlen werden.

Wuppertal

Günther van Norden